

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 18

Artikel: Ja, du bist's
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lärm-Cocktail mit Olive

Ruhe ist nicht nur, nach preußischer Auffassung, die erste Bürgerpflicht, sondern Ruhe gilt den gehetzten Menschen unseres technisierten Zeitalters auch als verlorenes Paradies. Ach, wie sehnt man sich doch, in den Ferien Ruhe zu genießen und all dem entnervenden Lärm des städtischen Alltags entfliehen zu können! Kaum hat man die Stadtgrenze passiert, dreht man am Autoradio – und wenn der nicht geht, flucht man dem Serviceman, der ihn bei der Hauptrevision zu reparieren vergaß.

Unser Verhältnis zum Lärm ist, was die Gelehrten (ambivalent) nennen; wir Normalen sagen: «je nachdem». Je nachdem, ob wir oder andere den Lärm verursachen. Musik wird störend nie empfunden, obwohl sie mit Geräusch verbunden, wenn wir unser Grammo auf Maximum heulen lassen – Trudelis bescheidene Blockflöte aber wirkt störend, wenn das flötende Trudeli nicht unser eigenes Trudeli ist, sondern das vom unteren Stock. Wenn's bei uns Lärm gibt beim Jassen, ist das ein Zeichen gesunder Geselligkeit, wenn aber der Nachbar die letzten Trümpfe auf den Tisch haut, ist das der Gipfel der Rücksichtslosigkeit.

Das ist sozusagen der Grundbestandteil des Lärmcocktails, der ambivalente, um nicht zu sagen: der schizophrene Vermouth. Nun kommen noch viele Ingredienzien dazu, die dem Geöff erst Charakter verleihen.

Die Zeitungsagentur (cpr.) berichtet im TA 7: Ein Pfarrer habe in der Kirche neben dem Beichtstuhl eine elektronische Lärmmaschine aufstellen lassen müssen, weil sich Frau Möckli darüber beklagte, Frau Stöckli und Frau Böckli spitzten immer die Ohren, um die Beichte der Frau Möckli mithören zu können. «Haben Sie das gehört? Und die will bräver sein als andere Leute! Bscht! Sie flüstert wieder ...»

Es soll in Amerika Leute geben, denen es in einem lärmbefreien Raum

unheimlich wird, so daß sie vor Angst nicht einschlafen können. Dem läßt sich abhelfen durch «Lärmkästen, die durch ein mehr oder weniger monotones Geräusch das Einschlafen erleichtern» sollen.

Eine Nachricht aus den USA, die geradezu helvetisch anmutet: Hersteller von Staubsaugern mußten feststellen, daß ihre neusten Modelle, die fast geräuschlos arbeiteten, weniger verlangt wurden als deren jaulende Vorgänger. Man amputierte dem neuen Modell die eingebaute Lärmschutzvorrichtung – und siehe da, das laute Modell ging weg wie frische Weggli.

Was soll daran helvetisch sein?

Nun, bei uns staubsaugert gar manche Frau nicht allein für sich und die Ihren, sondern für ihre hausfrauliche Reputation: Wenn der Sauger nicht täglich jault, dann kommt Frau Säuberli bestimmt in den Verdacht, unhelvetisch unsäuberlich zu sein und die Reinigung ihrer Teppiche zu vernachlässigen. In dieser hausfraulich-seelischen Gegend dürfte auch die Sitte beheimatet sein, die Teppiche in regelmäßigen und nicht allzu großen Zeitabständen an der Stange mit einem Klopfer zu malträtieren, obwohl sie durch einen guten Staubsauger besser geschont und besser gereinigt würden. Bloß sähe es dann eben die Nachbarin nicht, was für ein schönes Stück man sich zu leisten vermag. Einfacher wäre es allerdings, während des möglichst lauten Staubsaugerns das Preis- und Garantie-Etikett des neuen Berbers an der Teppichstange aufzuhängen und so dem allgemeinen Neid zum Fraße vorzuwerfen. Das wäre dem Status zu-, dem Teppich weniger abträglich.

Die große Sängerin Martha Modl, so berichtet (cpr.), bestand beim Bezug des Hotels darauf, ein dem Lärm ausgesetztes Zimmer zu bekommen, da ihre Nerven eine gewisse Lärmkulisse nötig hätten. Ohne Lärm könne sie bei ihrem nächsten Konzert nicht gut singen ...

Und die Olive im Lärm-Cocktail?

Die stiftete während des Aktivdienstes meine Frau, die mir in einem endlos scheinenden Dienst an der Grenze schrieb: «Ich kann's kaum erwarten, wieder von Deinem traulichen Schnarchen geweckt zu werden.» Das hatte in Friedenszeiten ganz anders getönt!

AbisZ

Ja, du bist's

Die linden Lüfte

über Frostschäden
am Straßenbelag

sind erwacht

schaukeln Kinderschaukel
an der Teppichstange

ja, du bist's

Sonntagsfahrer
mit Chromzierleisten

dich hab ich vernommen

auffallend die Kätzchen
und die Rentner
auf der Promenade

Frühling läßt

Konfirmanden
die nicht wissen wozu

sein blaues Band

und die Lichtrechnung sinken

die Wollsachen im Mottensack

flattern durch die Lüfte

wenn Hochzeitspaare verliebt
über den Himmel stolpern

komm lieber Mai

komm lieber

komm

Ernst P. Gerber



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

